

Nach der Statistique de la population de la France etc. par Boudin 1851 war von 19,000 Irren bei 3000 Idiotismus, bei 1000 Mißbrauch geistiger Getränke die Ursache. Die Cretinen und Idioten finden sich in allen Theilen Frankreichs. Nicht nur in den Alpen-Departements, wo Dr. Nicépe sie durch Augenschein gezählt hat, oder in den sumpfigen Niederungen des Departements des Niederrheins, wo nach Dr. Dagonet's Mittheilung 1855 außer den älteren Blödsinnigen auf etwa 580,000 Einwohner 374 jugendliche Idioten kommen; sondern auch in ebenen Gegenden trifft man diese Unglücklichen in größerer Anzahl, als man wünschen sollte.

Bingtrinier's amtlich vermittelte Statistik weist eigentliche Cretinen im Arrondissement von Rouen nach; Longet hat in Paris Cretinen gefunden, deren Wesen ganz das der Alpencretinen war.

Was hat das reiche, mächtige Frankreich für dieses Heer seiner verlassenen Kinder gethan?

Auf sehr wenigen Seiten ist alles gesagt.

1) Die Idiotenschulen im Bicêtre und der Salpêtrière.
G. Séguin.

Nachdem Napoleon I. einige statistische Untersuchungen in den Alpen angestellt, auch einige Verhütungsmaßregeln verordnet hatte, nachdem im 2. und 3. Decennium dieses Jahrhunderts einige Idioten, wie schon bemerkt, in den Pariser Irrenanstalten aufgenommen waren; errichtete 1828 Dr. Ferrus eine Schule für nicht ganz hoffnungslose Blödsinnige im Bicêtre, der großen Pariser Kranken- und Irrenanstalt für Männer. Seinem Beispiele folgte 1831 Falret, Arzt in der Salpêtrière, der Pariser Kranken- und Irrenanstalten für das weibliche Geschlecht. Dr. Willing aus Siegburg, der das Quartier für die Idioten und Epileptischen in der Salpêtrière vor einigen Jahren besuchte, ward sehr wenig durch dasselbe befriedigt. „Ich konnte nicht umhin“, erzählt er, „die auffallenden Mängel in dem mir vorgelegten Fremdenbuche zu bemerken. In dieser Abtheilung fand ich auch eine vor Kurzem

durch die Polizei eingebrachte, blödsinnige, epileptische, deutsche Frau, deren wenige deutsche Worte von Niemandem ihrer Umgebung verstanden werden.“

Anfangs der dreißiger Jahre errichtete Dr. Voisin im schon genannten Bicêtre ein neues Erziehungsinstitut für Blödsinnige, in welchem Valée nicht ohne Erfolg unterrichtete, und dem bald darauf Eduard Sèguin als Lehrer vorgesetzt wurde. Bei diesem Manne muß ich etwas länger verweilen. Er ging nicht, wie Dr. Guggenbühl, von dem unerschütterlichen Glauben aus, daß der Mensch, auch der verkommenste, elendeste, göttlichen Geschlechts ist, und daß darum in ihm das Gottesbewußtsein, und mit diesem das Welt- und Selbstbewußtsein geweckt werden kann, und daß es daher für uns heilige Pflicht sei, unter Gebet und saurer Arbeit die Weckung zu versuchen; sondern er meinte, wie es dem alles vermögenden Menschen gelungen sei, vernunftlose Thiere zu zähmen, zu gewöhnen, abzurichten; so müßte es auch dem menschlichen, insbesondere seinem Scharfsinn gelingen können, die unbegabtesten Idioten wenigstens ebenso weit zu bringen. Er hatte gesehen, daß es ja nicht einmal unmöglich sei, einen Floh ererziren zu lehren; sollte er durch seine Kunst nicht mindestens ebenso glückliche Resultate in der Blödsinnigenbildung erzielen können?

Im Jahre 1846 veröffentlichte er seine Grundsätze und die gewonnenen Resultate in der Schrift *Traitement moral hygiène et education des Idiots etc.*, ein Werk, das für methodischen Unterricht der Blödsinnigen seinen unbestreitbaren Werth hat, das aber auch den traurigen Beweis liefert, wie so leicht in Alles, was der Mensch thut, sich ungemessener Hochmuth verbend einschleicht. Dieses Werk macht nämlich marktchreierisch vor Allem die Verdienste seines Verfassers bekannt. Er habe mehr, als irgend ein Anderer, der verlassenen Blödsinnigen sich angenommen, und die öffentliche Aufmerksamkeit auf sie hingelenkt, die Akademie der Wissenschaften habe ihn mit Lob gekrönt; seine Stellung sei einzig, — Itard (vergl. S. 16), sein verehrungswürdiger Lehrer, sei zwar sein Vorgänger; doch seien alle dessen Principien zu verwerfen, gleichwohl müsse ihm das Verdienst bleiben, einen solchen Schüler wie er, Sèguin, sei,

gebildet und zu einem solchen Werke begeistert zu haben. Dieses Werk werde Aufsehen erregen, es sei das Aeußerste, was über den vorliegenden Gegenstand gesagt werden könne. Diese alles Maß übersteigende Hoffahrt, der verletzende, wegwerfende, oft selbst burleske Ton, den er besonders gegen die Aerzte annimmt, ist sicherlich zum großen Theil mit Schuld daran, daß weder er, noch seine Schule, noch sein Buch, Frankreich zur Liebe für die Blödsinnigen wach gerufen hat. „Es frommt nicht,“ sagt Roetsveld, „wenn man die Lobtrompete über sich selbst bläst, und seine eigenen Verdienste Andern in die Ohren schreit!“

Doch ich wende mich zu dem, was Séguin geleistet hat. Nach seinem Grundsatz muß die Erziehung des Blödsinnigen den ganzen Menschen, alle seine Fähigkeiten und Funktionen umfassen. Es sollen alle Mittel in vernünftiger Weise angewendet werden, welche geeignet sind, die Thätigkeit, den Verstand und die Leidenschaften der Blödsinnigen zu entwickeln und zu regeln. Das nennt Séguin die moralische Behandlung.

Um die unsterbliche Seele, das Beste am Menschen, kümmert er sich nicht. Die ganze religiöse Erziehung weist er den Priestern zu. Erinnert man sich, daß er selbst darauf pocht, daß seine Erziehung den ganzen Menschen, alle seine Anlagen umfassen soll; und sieht man ihn hier die religiöse Einwirkung den Priestern überlassen; so scheint für Séguin die religiöse Anlage so wenig zum Ganzen des Menschen zu gehören, als der Zopf des vorigen Jahrhunderts ein nothwendiges Stück des Menschen war. Darum ist bei ihm das Ziel der Bildung nicht dieses, daß auch an dem mißgestalteten Grotin, dem verachteten Blödsinnigen, Gottes Bild sichtbar werde, sondern das, ihn für dieses Leben einigermaßen arbeitsfähig gemacht zu haben.

Was die äußere Zustrzung und Abrihtung der Blödsinnigen für das bürgerliche Leben betrifft, so hat Séguin nach seiner Erzählung dieselbe Ausdauer, dieselbe Kunst der Methodik bewiesen, die irgend ein Flohbändiger haben muß, um zu seinem Ziele zu gelangen. „Durch welche ungeheuren Anstrengungen und unglaubliche Ausdauer Séguin zum Ziele zu gelangen weiß, mag nur der eine Fall bestätigen, wo er einen blödsinnigen

Knaben von unbezwinglicher Beweglichkeit sich gegenüber auf einen Stuhl setzte, dessen Hände und Füße mit den seinigen festhielt, und so mit jenem fünf Wochen lang sitzen blieb — „Essen und Schlafzeit ausgenommen.“

Ich wünsche nichts mehr, als daß sich ein Mann finden möge, der sich mit solcher energischen Ausdauer der verkümmerten oder verkümmern den Seele der Blödsinnigen annehmen möge.

Von zwölf Zöglingen, theils Cretinen, theils mit tiefem oder geringerm Blödsinn Behafteten, erzählt Séguin, daß die meisten von ihnen mit sehr günstigem Erfolge behandelt und entweder geheilt, oder doch sehr gebessert, oder aber, wo auch dieses nicht der Fall gewesen, zu bald aus der Behandlung genommen seien, als daß ein sichtbarer Erfolg hätte erzielt werden können. Selbst die auf der Besserung befindlichen Kinder seien zu schnell der Pflege und Bildung entzogen worden.

Die Anstalt Séguins ist den Weg alles Fleisches gegangen. Im Jahre 1853 wurde sie aufgehoben. Eine Correspondenz aus Frankreich, die ich dem Correspondenzblatte der deutschen Gesellschaft für Psychiatrie (1855, No. 8) entnehme, bringt folgende klagende Mittheilung: „Die Institute für schwach sinnige Kinder bestanden bei uns ziemlich frühe, noch vor der großen Periode, welche Guggenbühl eröffnet hat. In neuerer Zeit scheint aber gerade hier die ganze Angelegenheit in's Stocken gerathen zu sein, denn nach dem Aufhören des Séguin'schen Institutes besitzen wir keins mehr in dem ganzen, großen Kaiserreiche. So viel Interesse der Kaiser Napoleon I. dem Cretinismus schenkte, so wenig bewährt dasselbe Napoleon III.“

Doch scheint nach Koetsvelds Mittheilung aus der Schrift des Dr. de la Siauve im Bicêtre noch etwas für die Blödsinnigen zu geschehen. Es wurden 1855 dort 110 Kinder verpflegt, von denen 95 für mehr oder minder entwicklungsfähig erklärt waren. Für alle diese Kinder war ein einziger Lehrer angestellt. „Armer Märtyrer!“ ruft Koetsveld über diesen aus. Aber mit noch größerem Rechte muß man über die Kinder rufen: „Arme Kinder! so viel thut eure große Nation für euch!“